

Der Kanton kaufte Kunst:

Wenn Bilder auf bessere Tage warten...

Der Regierungsrat des Kantons Luzern teilt mit, dass er aus der Weihnachtsausstellung der Innerschweizer Künstler folgende Werke angekauft hat: «Winter I» von Felix Brunner, «Instrument im Raum» von Peter Dietschy, «Erdpyramide» von Godi Hirschi, «Blühender Kerbel» von Elisabeth Krauer, «Veränderung» von Irène Wydler, «Tête II» von Charles Wyrsh. Ausserdem hat er aus dem Atelier von Barend Issleiber ein Werk erworben.

Die Werke kosten insgesamt 6650 Franken. Bezahlt werden sie aus dem «Fonds zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst», aus dessen Bestand (30 000 Franken) der Kanton jeweils das Jahr hindurch auch bei anderen Gelegenheiten (Atelierkäufe, Kunstbörse, Ausstellungsmittelfinanzierung, Film-in usw.) kunstfördernd wirkt.

Vorläufig: Unterschiedliches Schicksal

Die jetzt erworbenen Bilder, denen eine gewisse unauffällige «kleinmeisterliche» Intensität gemeinsam ist, sollen, wie schon früher erworbene Bilder, sukzessive in «dem Publikumsverkehr offenen Räumen der kantonalen Verwaltung, in Büros, Sitzungszimmern, Gängen, zum Teil in Schulhäusern und Spitälern» (so Moritz Arnet, Sekretär I des Erziehungsdepartementes) aufgehängt werden.

«Zum Teil», dies gibt Werner Andermatt, der Direktor der Kantonalen Kunstgewerbeschule Luzern, der zusammen mit dem Zeichenlehrer Franz Mosele seit einigen Jahren im Auftrag des Regierungsrates die Auswahl der jeweils

zum Kauf empfohlenen Werke trifft, unumwunden zu, «zum Teil wartet auf solche Bilder aber auch ein Schicksal als schnöder Tapetenschmuck in irgendeinem Büro, um nicht zu sagen, Keller.» Dieses Schicksal trifft vor allem jene Bilder, «die nicht gefällig sind» (Moritz Arnet), oder «in denen die nichts sehen, weil die nichts sehen wollen» (Werner Andermatt).

Zukünftig: Schulen und Kunstgewerbeschule?

Was kann man dagegen tun? Moritz Arnet: «Vorläufig nicht viel, weil jeder Mehraufwand, jedes Bild jeweils am richtigen Ort zu präsentieren, auch mehr kosten würde. Wir könnten sie dem Kunstmuseum als Leihgabe geben, aber dort würden sie auch wieder magaziniert. Wir plazieren doch einiges davon in Schulhäusern. Und vielleicht wird das besser werden, wenn die Erkenntnisse der Kommission, die augenblicklich daran ist, die Grundzüge einer verbesserten kantonalen Kulturpolitik zu studieren, in die Praxis umgesetzt sein werden.»

Und Werner Andermatt meint: «Ich habe noch nie ein Bild zum Kauf vorgeschlagen, dass ich nicht in meiner eigenen Stube aufhängen würde. Und ich hoffe sehr, dass wir, wenn der Kunstgewerbeschule einmal neue Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, einige dieser Werke systematischer, jedenfalls anschaulicher geordnet unseren Schülern und der Öffentlichkeit zeigen können. So etwas liesse sich übrigens auch jetzt schon in manchen neuen Schulhäusern bewerkstelligen, wenn man bei deren Planung und Ausschmückung mehr auf Flexibilität bedacht wäre.»